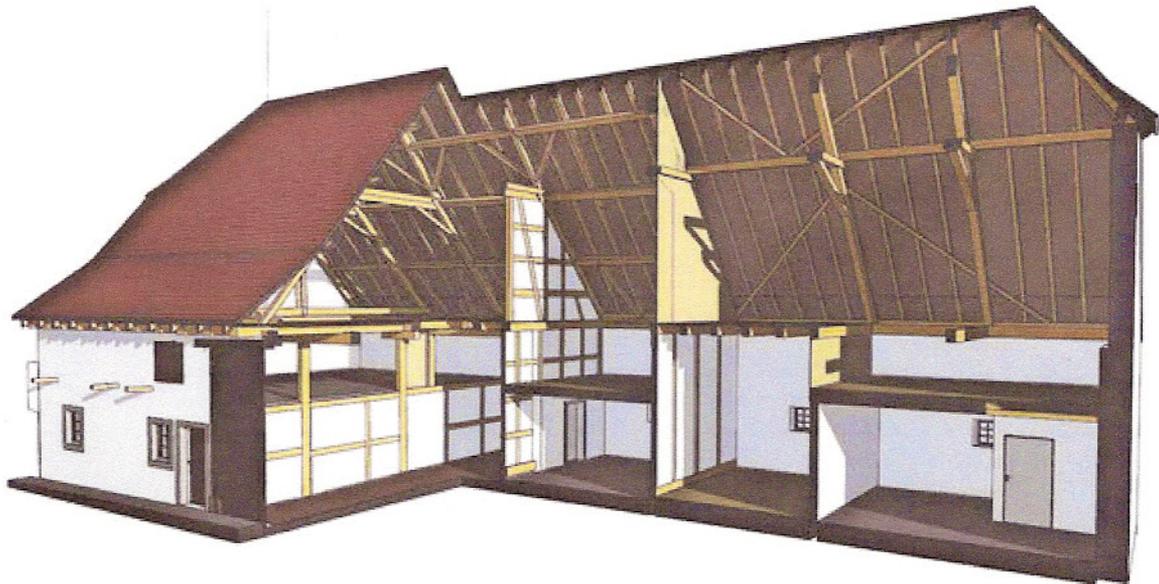


18. Oktober 2013

Pläne für die "gute Stube"

Jetzt wird ein Detailkonzept erstellt, wie St. Georgens "Stuben"-Areal neu genutzt werden könnte.



Die Raumpotenziale des „Stuben“-Hauptgebäudes zeigt dieser Schnitt.

Foto: Bildquelle: Sutter3KG, titisee-Neustadt

ST. GEORGEN. Es soll so etwas werden wie die "gute Stube" des Stadtteils St. Georgen: Ein Kultur- und Vereinshaus auf dem "Stuben"-Areal an der Blumenstraße. Die Potenziale des Geländes seien riesig, lobte Architekt Willi Sutter. Er hat eine erste Bestandsanalyse der bestehenden Gebäude gemacht, sie wurde am Mittwochabend vorgestellt. Bis Anfang 2014 soll ein Konzept stehen. Damit ist aber noch längst nicht gesagt, dass das in St. Georgen seit langem gewünschte Projekt auch tatsächlich Wirklichkeit wird. Denn noch ist es nicht finanziert.

Wie viel es kosten würde, die "Stube" in ein Kultur- und Vereinshaus umzuwandeln, darauf wollten sich bei der Informationsveranstaltung weder Architekt Willi Sutter noch Stefan Meier vom Stadtplanungsamt festlegen. Dazu müssten erst die weiteren Untersuchungen abgewartet werden – unter anderem zum Denkmalschutz. Auf dem Areal steht ein Gebäudekomplex aus dem 16. Jahrhundert. Es gehört der Stadt Freiburg. Früher residierte dort der St. Georgener Bürgermeister. Es gibt ein Haupthaus, in dem unter anderem das Gasthaus "Stube" untergebracht ist, eine Scheune, einen Schopf und einen "Kopfbau". Außerdem liegt hinter dem Areal noch

eine Wiese, die ebenfalls in die Überlegungen mit einbezogen werden soll. Immer mal wieder stand in den vergangenen Jahren im Raum, dass diese Freifläche bebaut wird. Die St. Georgener möchten sie aber lieber als "Multifunktionswiese" erhalten – etwa als Bolzplatz für Jugendliche, aber auch für Veranstaltungen.

Wie die "Stube" nach einer Sanierung aussehen könnte, das machte Architekt Willi Sutter den rund 80 Teilnehmern der Veranstaltung mit ähnlichen Projekten schmackhaft, wie er sie in der Umgebung realisiert hat – etwa von den Gutshofscheunen in Umkirch. Dort habe die Sanierung 1300 Euro pro Quadratmeter gekostet, sagte Sutter, was jedoch günstig gewesen sei. Selbst mit diesem Wert käme aber für die "Stube" eine Summe von fast 2 Millionen Euro zusammen. Die bestehenden Gebäude haben insgesamt eine Fläche von 1500 Quadratmetern.

Die St. Georgener sind dennoch zuversichtlich, dass die Stadtverwaltung das Geld zur Verfügung stellt. Denn der Stadtteil sei viel zu lange vernachlässigt worden, sagte Bürgervereinsvorsitzender Herbert Bucher. Die erste Idee für einen zentralen Treffpunkt stamme bereits von 1979. Dringlicher wurde der Wunsch seit 2008: Damals mussten die St. Georgener Vereine das Bahnhofsgebäude räumen, das sie bis dato genutzt hatten. Acht Vereine zogen in einige Räume auf dem "Stuben"-Areal, insgesamt nutzen die Vereine dort seither rund 200 Quadratmeter – jedoch hauptsächlich als Lager- oder Abstellflächen. Ihnen fehlen Probenräume oder auch Veranstaltungssäle.

Aber die "Stube" soll zukünftig nicht nur für die Vereine da sein, sondern allen Bürgern offen stehen. Ideen für die Nutzung gab es am Mittwoch viele: von einer Stadtteilbibliothek bis hin zu Räumlichkeiten für Hochzeitsfeiern. Das größte Potenzial bietet die Scheune: Hier gibt es drei Etagen mit je 200 Quadratmetern Fläche. Das mittlere Geschoss ist allerdings nur gut zwei Meter hoch – und damit niedriger als der Standard. Wegen des Denkmalschutzes könne hieran auch nichts geändert werden, sagte Sutter. In diesem Stockwerk könnten jedoch Sanitäreanlagen oder auch eine Küche gut untergebracht werden. Das Dachgeschoss biete sich als Veranstaltungsraum an. Und im Erdgeschoss könnten die großen Scheunentore optisch so geöffnet werden, dass die dahinter liegende Wiese auch von der Straße aus sichtbar werde. Der größte Knackpunkt liegt laut Sutter bei den Parkplätzen: Schon jetzt gibt es viel zu wenige Stellflächen, auch die benachbarten Straßen sind zugeparkt. Im Grunde, das meinten auch die Bürger, müsse die gesamte Blumenstraße in das Konzept mit einbezogen werden. Denn auch hier gebe es viele Mängel, etwa zu schmale Gehsteige.

Autor: Jelka Louisa Beule